

6. internationales forum des jungen films

berlin
27.6. – 4.7.
1976

23

MICROCULTURAL INCIDENTS IN TEN ZOOS

Land USA 1971
Produktion Eastern Pennsylvania Psychiatric Institute

Regie, Buch, Kommentar Ray L. Birdwhistell

Kamera, Schnitt Jacques D. Van Vlack
2. Kamera Suzanne Ripley

Uraufführung 1971

Format 16mm, Farbe
Länge 34 Minuten

Inhalt

Ray Birdwhistell begann die Entwicklung der 'Cinesics' vor über 25 Jahren, indem er die naturwissenschaftliche Methode der Beobachtung und Analyse auf die Untersuchung der menschlichen Bewegung, des Gesichtsausdrucks und der Gestik anzuwenden begann. Seither hat er die Popularisierung seiner Untersuchungsergebnisse unter dem Stichwort 'Körpersprache' ertragen müssen, das allerdings seiner Vision vielschichtiger Kommunikationsmuster, verwoben in einer glänzenden Struktur menschlicher Beziehungen in keiner Weise gerecht wird. Birdwhistell arbeitete am Eastern Pennsylvania Psychiatric Institute als Wissenschaftler und in Stanford mit einem Team aus verschiedenen Disziplinen an der Untersuchung von Kommunikationsstrukturen auf akustischen, visuellen, fühlbaren, Geschmacks- und Geruchs-Bahnen und der Beziehung dieser Kommunikation zur Kultur. "Ist die Kommunikation ein natürlicher Zustand des Menschen?" fragt er. Was ist die Wahrheit unserer Gattung? Wie können wir sie herausfinden? Obwohl der Film sich direkt mit diesen großen Fragen beschäftigt, behandelt *MICROCULTURAL INCIDENTS IN 10 ZOOS* in direkter Weise die Mikro-Welt der sozialen Interaktion von Minute zu Minute oder Sekunde zu Sekunde. Wir sehen Birdwhistell, dick eingemummt gegen die Kälte, durch einen englischen Zoo streifen, wo ein Vater, umgeben von der Bewunderung seiner Frau und Kinder, zur Eule und zum Elefant wie zu seinesgleichen spricht. Nach einem Aufenthalt in Frankreich, wo eigensinnige Kinder immer wieder ihre Hände abwischen, nachdem sie den Elefanten gefüttert haben, kommen wir nach Rom, wo die Zoo-besucher abwechselnd sich selbst und die Tiere füttern und mit ihren Gesten die geschwungenen Bewegungen des Elefantenrüssels imitieren. In Indien stellt sich Verwirrung ein; Birdwhistell und Van Vlack filmen in verschiedenen Zoos, aber das konstante Element scheint die Gleichgültigkeit gegenüber dem Elefanten als Besichtigungsobjekt zu sein; eher ist der Elefant dazu da, daß man auf ihm reitet, ihm Opfer darbringt usw. In Hong Kong

halten höfliche Chinesen Abstand vom Elefanten; in Tokyo benutzt ihn eine Gruppe von Japanern als Foto-Hintergrund. Wieder zurück in den Vereinigten Staaten werfen Teenager aus San Francisco dem Elefanten Futter zu, wie sie bei einem Karneval Geldstücke in eine Schale werfen würden. Eltern aus Philadelphia entziehen sich ihren Verpflichtungen, indem sie ihre Nachkommenschaft am Elefantenkäfig vorbeitragen oder auf das Tier zeigen (aber nicht direkt); manchmal ziehen sie auch den Zoo-Führer der direkten Beobachtung vor.

"Das Filmen gab uns direkten Aufschluß über uns selbst als Beobter und Filmemacher", bemerkt Birdwhistell. Van Vlack hörte auf zu filmen (d.h. zu beobachten) bei einer Straßenszene, an die sich ein 'pick-up' anschloß. Danach wandte er seine Kamera einem Polizisten zu, einem beruhigenden Vertreter von 'Law and Order'.

Emile de Brigard in einer Programmnotiz des Whitney Museum of American Art, New York.

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 30